

Beliebtheit nur
an Qualität.
bitte einmal
en nie wieder
gehen.
n erhältlich in
old Nachf.,
: Pet. Kraus,
asse 47.

auf Nase und Ohren, dagegen heize in die Nackengegend. Will
die Wundung nicht heben, so spritzt man den frisch ausgepreßten
Saft einer Citrone mit einer kleinen Spritze in die blutende
Wunde, oder vorher von Gerinnmilch befeuchte Wattebälle.
Zuletzt ist noch auf die vielfach empfohlene Einprägung
von heissem Wasser (33 Grad C.) hinzuweisen, bei welcher aber
der Kranke fortwährend getrunken (sahrend) durch den Mund
kommen muß, damit das Eintreten von Wasser in den Kehlkopf
vermieden wird.

Das vielfach angewandte Verstopfen mit der Nase mit Watte
nützt nur dann, wenn die blutende Stelle ganz vorn liegt. De-
sonderst ist sich weiser hinnen, so fließt alsdab das Blut in den
Nackenzug; eine binnere Verstopfung mit Watte ist nicht nur
ganz nutzlos, sondern sogar gefährlich.



Der Zar auf Poßen.

Dem Jaren, der kürzlich in der Uniform eines einfachen Subtanten terminirte, ging, um das Substante besser kennen zu lernen, nach, aus Gloggia eine neue Besuche bedeckte. Die ihn in einer thätigen Rolle zeigt. Der Zar ging in Begleitung eines Abtinenten in den Garten umher, als er plötzlich einen Posten bemerke, der einen Abtinent hatte. Der Mann versuche vergebens, den obersten Kriegsherrn zu greifen. Sofort handte der Zar seinen Abtinenten zu dem Subtanten, er solle seinen Posten verlassen und sich zu einem Arzt begeben; aber der Mann weigerte sich und erklärte, er wäre durch seinen Eid gebunden, eher zu sterben, als seinen Posten zu verlassen, bevor die Abkündigung käme. Da trat der Zar selbst an den Subtanten heran und sagte ihm, durch denselben Eid wäre er verpflichtet, zuerst seinem Kaiser zu gehorchen und nach dem Kriegsrath hätte er, der Zar, mit dem Nachoffizier allein das Recht, eine Exekution abzuhängen. Er befahle ihm daher, ihm sein Gewehr zu übergeben und sofort zu gehen. So hand der Zar, gewiss, bis der Nachoffizier in großer Eile herbeieilte, um den kaiserlichen Posten abzuhängen.

Auf dem panamerikanischen Kongreß für Hygiene vom Jahre 1902 berichtete der Chef der zoologischen Section der amerikanischen Marine Dr. Charles Wardell Hensley über die Entdeckung eines Parasiten, der jene verheerliche transpazifische Malaria und Malaria hervorruft, die die weiße Bevölkerung des trockenen westlichen Südens der Vereinigten Staaten in so großem Maße befallt und so furchtbare Verheerungen anrichtet. Der amerikanische Forscher entwarf dabei ein erschütterndes Bild von jenen armen und abgemagerten Menschen, die in einfacher, unzufuhrreicher Gegend an dem räthselhaften Leiden zugrunde gehen, aber jene Ausgezeichneten wurden von den anderen Gelehrten nur mit großer Stiefheit aufgenommen. Dr. Hensley hat inzwischen seine Studien und Vorlesungen mit ähsem Eifer fortgesetzt und kommt jetzt auf die demals angeregte Frage zurück. Die neuen Beobachtungen bestätigen vollstän auf die vor 7 Jahren gemachte Entdeckung. Schon früher hatten andere Forscher und Gelehrte, wie in der "Revue" ausgeführt wird, Beobachtungen gemacht, die in ähnlicher Richtung verließen. 1862 fand der deutsche Geißliche Geologe in den Eingängen eines Daches einen winzigen Parasiten, der etwa die Norm eines tuzen Haars hatte. Sieben Jahre später fand der berühmte Zoologe Frosch im Darm eines Fisches den gleichen Parasiten. Man nannte ihn Sarcosporium, weil man irrthümlich annahm, daß sein Körper die Norm eines Hakens habe, während in Wirklichkeit nur der Kopfteil diese Formung zeigt. 1843 berichtete Dubini über einen ähnlichen Parasiten, der unter den Nagebrennern und an deren Arbeitern in der Umgegend von Mailand schwere Transfusionen hervorrief und 1879, beim Durchbruch des Gotthard, forderte ein räthselhaftes Leiden, das nach viele Opfer. Weitere Forschungen bestätigten, daß dies Leiden aufsteht war; in Skandinavien, in Lunds, am Kap und in Asien konnte beobachtet werden, daß der Parasit durch europäische Thiere nach Europa eingeschleppt worden war. Ein Arzt aus Lagos

Einleitung der Nacht aus vorher Nummer.
 Garab: Gethrud.
 Silber-Räse: Gethrich, Zuerne, Nolant, Biond, Sefting.
 Garabte, Rapoton, Zuerne, Goguer, Seimich, Zheftit.
 = Stille Nacht, heilige Nacht.
 Zuerneftlicher Rheftur: 961. Gernan in Nuf.
 Stund aus Reize mit Gethricher der Zuerneftlicher Rheftur.

Rechen-Aufgabe.

Vier verschiedene Herren besaßen, 100 Markt zu einem wohlthätigen Zweck zu stiften. Nachdem A. den Antheil seines Portemonnaies an den Zehnfacher getheilt hat, trägt B. das übrige zu der Stende bei, gibt aber $\frac{1}{10}$ weniger als A., C. der fluss gut bei Kasse voll, stiftet $1\frac{1}{2}$ Markt mehr als A., D. dagegen macht die 100 Markt voll, indem er $\frac{10}{101}$ der Summe beisteuert, die C. gezahlt hat. Wieviel gab jeder der vier Herren?

Charade: Grünschnabel.
 Sieben-Rästel: Schaffisch, Fureune, Nofani, Nixel, Leßing,
 Guryantze, Napoleon. Arabella, Cognae, Heinrich, Theobrit.
 = Stille Nacht, heilige Nacht!

Verantwortlicher Redakteur: Col. Cronau in Stenß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei in Jena.

Die ritt durch die tautige Morgensur
Auf scheuem flüchtigem Pferde.
Sie lehnte im Sattel so kühn und so kalt,
Und warrend durchflutet's den stillen Wald:
Das ist das Glück dieser Erde;
O traue nicht seiner Spur!¹⁴

Verlorend wie Mitternachtskriemlein,
So wendet den Blick sie zur Seite,
Wo ein dämonisch geheißtes Roß
Ihr wie ein blondkoffiger Ritter schuß
Ihr nach in die dämmernde Weite,
Ihr's goldne Verberben hinein.

Sie brach eine Kofe am Waldeſaum
 Dem leuchtenden Purpurſeide,
 Und als ſie dem bebenden Ritter ſie bot,
 Da ſamnte ein blutiges Morgenrot
 Ihn über die tauge Feide,
 Wie ein düſter ahnender Traum.

Mit Zaubergewalten erfaßt ihn da
 derzeiendes Winden und Wollen!
 Und wie er dem Glücke ist nachgesetzt,
 Da hat er sich selber zu Tode gesetzt.
 Er ist verborben, verfallen.
 Derß Keiner noch, wie es geschnall.
 Hedwig Trausfeld.

စွဲဝေသိက္ခာ အကျဉ်းချုပ်.



Novelle von Melati von Sava.
Aus dem Holländischen überlegt von Leo Repe van Geemlede.
(Nachdruck verboten.)

„Strenge nicht bier!“
Mit dieser Frage trat Kurt in das gut erdärmte Zimmer, das bei dem heutigen Abendmitter doppelte Heizung ergötzen sollte. Du bist, eingekerkerte Seele, die fleißig an ihrer Aussteuer arbeitete, die ist natürlich wieder bei den Stra-
gung.“

„Sie laßt sich hier ja! nicht mehr blicken, sie hat es dort stark lieb.“ Tief ins Herinne ein wenig laßt man sich hie und da das Geirer und laute in die naffe, tiefe Straße hinaus, wo der Regen aus den Gassen über das schattige, bläuliche Plavier sich ergoß.

Dreie war jedoch nicht bei den Gedungen auf dem „Süßbrot“ sondern sie lag bei ihrer Tante, im Wohnzimmer und ließ die Hände über das nämliche trostlose Bild hinausgleiten, in dessen Betrachtung Kurt verfallen schien; der einige Meter abseits

ellen Betrachtung sturt verliert sich; der einzige Unterschied

Der Hausfreund.



Fr. 227. / / / / Gratis-Beilage zur Neuss-Grevenbroicher Zeitung. / / / / 1908

Die Lustigst übertrie, während die Provinds den Anblick eines Neuland-Strandbadens genossen.

„Da, ich kann es Dir nicht recht machen, Lante, Du gönnst gar kein Vergnügen, Dir wäre es wohl recht, wenn ich hier oder Langeweile führe. Wiege es nur bald der Fall sein, denn ich habe hier gar nichts von meinem Leben, gar nichts!“

„Lach das bummle Getuschel, Irene, ich verdräseln nicht hören. Der Umgang mit dem Volke von „Guteiten“ macht Dich efferstirft mit jedem Tage. Da lund mit die Dominis noch die

er, das ist doch wenigstens Sattheit, aber Herr von Pre-
diger, ist Protokoll und seine Frau kommt nur einmal in der Woche
stirbe und dann noch eine Viertelstunde zu spät.“

„Sie ist wenigstens lange nicht so lieblos gegen eine arme
Säule“, rief Irene bitter, „ihre Arme wie verzweifelt ausstreckend,
das hat es hier nicht länger aus, es ist hier zum Erliden,
und doch muß man vor Stille ähnen.“

Es war nicht leicht, damit der Hien nicht zu müde, und die Blumen-
stoben nicht auf zu rasch treiben möchten; Lante hatte eine weiche
Kleiderne umgeschlagen und einen Hagen mit glühenden Sögen
unter den Füßen, und so trotzte sie lindernd der Hitze.
„Wie wie ich!“, jagte die Lante, „dann wird Dir
warm werden.“
„Danke, damit will ich noch weiter.“ So wie weiter? N. S.

[illegible]

Es werde mich nicht in die Gefahr begeben. Sei den Fräuleins
so wohlgesonnen, wie ich will; ich will nur zu Germinie und Julie geh'n.
Ich bin bei der Aussicht besessen. Bitte laß mich gehen.
Ja, es ist eher, es lieber, denn habe ich Bräute! Warum dich
in acht Du nimmst mein ganzes Andenken mit! Wann wirst
du einmal Ruhe und Ordnung lernen?
Im Sandbambroden hatte ich keine aus dem Sarne befreit,

„Das Fräulein fort!“ fragte die alte Magd, die gerade hinter einer Saale Bouillon für Sante ersippen, „ich glaube, Sie hätten es ihr verboten?“

„Dann wird die Föhnen halb über den Kopf wachsen! Ich sage, daß der Kurt vom Doktor um ihre Hand anhielt!“
 „Wenn ich ihn dann nur nähme!“
 „Mit beiden Händen! Er nahm mir Leib tun, aber war häßlich; dann wenigstens Ruhe.“
 „Es ist nicht um ihn gegangen!“

„Mit einem Haufe der frohen Uebertretung wurde Irene be-
straft, als sie bei den Bräutigam eintrat.“
„Ihr glaubet wohl, daß ich euch vergesse,“ sagte sie, Kurt
1 der Seite antwortend.
„Ist es denn nicht wahr?“ fragte Hermine.
„Nein, durchaus nicht! Aber Frau von Grafingen ist fast
mer allein; ihr Mann studirt den ganzen Tag oder im
Theater.“

„Du gehst also aus christlicher Nächstenliebe zu ihm?“
 „Aun ja, eure Gesellschaft ist zahlreich genug, ihr könnt mich
 gut ertheilen. Wenn nicht, so hat doch jeder ein Recht,
 Herr Doktor?“
 „Ihr Anstalt,“
 „es hat die Stiftung, gerade wie die Tante
 eine.“
 „Ihr ihr teures Mädchen!“ lachte Kurt.
 „Ich befinde mich schon besser, wenn ich mich nicht
 in der Gesellschaft der Tante befinde.“

